

Stolpern gegen das Vergessen

Gunter Demnig verlegt 22 neue Gedenksteine für Opfer der Nazis in der Kurstadt

Von Sarah Kern

Baden-Baden – Gunter Demnig ließ sich nicht ablenken. Weder von den vielen Schülern um ihn herum noch vom strömenden Regen. Konzentriert ordnete er die glänzenden Stolpersteine, versenkte sie im Pflaster und füllte die Zwischenräume auf. Demnig hat Routine: Allein in Baden-Baden arbeitete er gestern bereits zum fünften Mal an seinem Kunstwerk gegen das Vergessen.

Als er die Steine fest verankert und gereinigt hatte, schaute er wieder hoch. Seit Jahren ist der Künstler aus Köln in Europa unterwegs – und arbeitet an einem dezentralen Mahnmahl: den Stolpersteinen. In diese graviert Demnig die Namen von Opfern des Nationalsozialismus. Verlegt werden die Steine vor der letzten Wohnung der Betroffenen.

Wie viele Steine es schon gibt? „Wir bewegen uns auf die 44 000 zu“, berichtete der Künstler gestern Vormittag mit ein wenig Stolz in der Stimme. Jeden einzelnen Stein habe Demnig selbst verlegt, ergänzte Angelika Schindler vom Arbeitskreis Stolpersteine im BT-Gespräch.

Schindler hielt die erste Ansprache zu Ehren einer jüdischen Familie aus der Lichtentaler Straße: Robert Nachmann und seine Frau Frieda waren die Inhaber des Spielwarengeschäfts Schwarzwald-Bazar. „Käthe-Kruse-Puppen, Kuckucksuhren, Eisenbahnen...“ zählte Schindler das Sortiment auf. Sie kennt die Familie seit 20 Jahren und hat



22 neue Stolpersteine verlegt der Künstler Gunter-Demnig bei strömendem Regen in der Stadt.

Foto: Kern

sie in Israel besucht. Denn: Großmutter, Eltern und Kinder konnten allesamt rechtzeitig vor den Nazis fliehen.

Nun wurden ihnen Stolpersteine gewidmet. Eine Neuheit:

„Bisher waren die Stolpersteine daran gekoppelt, dass zumindest ein Familienmitglied umgekommen ist“, erläuterte Schindler. Inzwischen hat der Künstler das Projekt erweitert –

und erinnert auch an Verfolgte, die das Nazi-Regime überlebten. Schindler begrüßte dies: Die Familie Nachmann habe es beispielsweise schwer gehabt – und musste sich in Israel eine neue Existenz aufbauen.

Die Familie blieb Baden-Baden dennoch verbunden: Die Nachkommen besuchten die alte Heimat mehrfach. Anwohner und Stolperstein-Spender Thomas Martin Salb las deshalb auch den Brief einer Enkelin der Nachmanns vor, die selbst zu der Verlegung nicht kommen konnte. Eine Schulklasse, die 9b des Richard-Wagner-Gymnasiums, spendete ebenfalls einen Stein und gestaltete die Verlegung mit.

Den Schülern dankte auch Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner in seiner Ansprache. „Stolpersteine sind gelebte Geschichte“, betonte er. Es war nicht die einzige Station an diesem Vormittag, bei der Schüler mitwirkten: In der Sophienstraße war es etwas später die Klasse 10 a des Pädagogiums, die einen Stein spendete.

Bisher lagen in der Kurstadt 92 Stolpersteine. Zum 75. Jahrestag der Reichspogromnacht kamen nun weitere 22 Steine dazu. An sieben Standorten erinnern diese nicht nur an jüdische Bürger, sondern auch an zwei psychisch Kranke, einen Pfarrer aus dem christlichen Widerstand und eine Zeugin Jehovas, die von den Nazis ermordet wurden. Für Gunter Demnig war der Tag damit noch nicht vorbei: Er fuhr weiter, glänzende Stolpersteine im Gepäck. Bereits heute kniet er in der nächsten Stadt auf dem Pflaster.